

Und das letzte Wort hat die Musik

Dieter Matti komplettiert seine Trilogie «Alte Bilder – neu gedeutet» über kirchliche Kunst im Passland Graubünden. Der eben erschienene dritte Band ist Nordbünden von Maienfeld bis Disentis gewidmet.

Von Jano Felice Pajarola

Latsch. – Der Bergüner Pfarrer und Kunstkennner Dieter Matti nimmt den Leser ein weiteres Mal mit auf eine besinnliche und im wahrsten Sinn des Wortes eindrucksvolle Reise. Im dritten und letzten Band seiner Reihe mit Neudeutungen sakraler Malereien in Graubünden führt sie – nach Mittelbünden in Band 1 und Südbünden in Band 2 – quer durch den nördlichen Kantonsteil. Das System ist geblieben – jedem von zwölf Objekten sind vier Seiten gewidmet, den Anfang macht jeweils eine knappe Beschreibung der Kirche aus kunsthistorischer Sicht, es folgt die eigentliche Bildbetrachtung mit Neuinterpretation, den Abschluss machen ergänzende Hinweise zu den einzelnen Bildthemen im Kontext des Gotteshauses. Die sachlichen Aufnahmen dazu liefert erneut Fotograf Michael Meier.

Matti möchte, wie er einleitend festhält, «ein faszinierendes Angebot des Passlands» aufnehmen, eines notabene, das dem Wandernden vor die Füs-

se gelegt sei: «Auf äusseren Wegen zu Bildern stets neu ein Stück innere Lebensausrichtung zu finden.»

Naives, Spielerisches, Unheilvolles

Der «äussere Weg» beginnt auf St. Luzisteig, führt unter anderem weiter in die Churer Kathedrale, nach Lüen zu seiner einst von 47 freien Bauern gestifteten Kirche, hinüber nach Churwalden und, als letzte Station vor der Surselva, nach Rhäziüns. Auf unerwartete Details lenkt Matti den Blick des Besuchenden, in der Rhäziüner Ka-

Dieter Matti
Alte Bilder – neu gedeutet
Kirchliche Kunst im Passland Band 3



Mit Heiligem Aug in Aug: Dieter Matti widmet sich der Bündner Kirchenkunst.

pelle S. Gieri zum Beispiel auf die Begegnung Marias und Elisabeths, dargestellt vom Rhäziüner Meister: Wie in einem Fenster im Leib zeigen sich die beiden noch ungeborenen Kinder der Frauen, Jesus und Johannes – für Matti eine naive und kongeniale Malerei gleichzeitig.

Auch Tenna liegt auf dem weiteren Weg, Ilanz, wo man einem wortwörtlich spielerischen Tod begegnet, Waltenburg mit seiner Passion Christi, in der «ein Unheil das andere jagt», die Kapelle Sogn Sievi in Brigels, das barocke Kleinod Sontga Clau in Dardin-Pugaus. Und sogar Peter Zumthors Kapelle Sogn Benedetg bei Sumvitg: Dort ist für Matti der fragile Glockenträger das neu gedeutete alte Bild, ein Kirchturm passend zu einer Zeit, in der «ein standfester Glaube» für viele unmöglich sei.

Fanfarenbläser zum Abschluss

Das letzte Wort allerdings, das gehört in Mattis Trilogie der Musik: den Fanfarenbläsern im prachtvollen Dreikönigszug, den Cristoforo und Nicolao da Seregno um 1450 in die Disentiser Kapelle Sontga Gada gemalt haben. Denn für Gott, schreibt Matti, sei die Musik immer noch «das unübertroffene Gleichnis».

Dieter Matti: «Alte Bilder – neu gedeutet», Band 3 (Nordbünden); Verlag Desertina, 56 Seiten, 24 Franken.